

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 22

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Er hört und sieht nichts mehr

Mein alter Pudel ist zwar nicht im zoologischen Garten, obschon es mir manchmal so vorkommt, wenn auch mit umgekehrtem Vorzeichen: er betrachtet mich gelegentlich, als ginge ich in einem Käfig hin und her, und als stünde er davor, daß erstaunt und, wie die alte Queen Victoria, *«not amused»*.

Seit er alt ist, besteht sein Dasein aus zwei Höhepunkten, die den größten Teil seines Tages ausfüllen: Essen und Schlafen.

Früher, wenn ich den Mantel anzog und die Leine aus der Schublade nahm, sprang er sofort hysterisch wedelnd und aufgeregzt an der Türe hinauf, deren Oelfarbanstrich denn auch entsprechend zugerichtet war. Kürzlich habe ich die Türe ohne Besorgnis neu malen lassen können. Er springt nicht mehr; er denkt gar nicht dran, sich irgendwelchen energieverbrauchenden Freiübungen hinzugeben. Wenn ich das einst so wirkungsvolle Zauberwort *«Spazieren»* ausspreche, kriecht er unter den Tisch und legt sich schlafen, besonders, wenn es kalt und naß ist draußen. *«Der Hund ist entsetzlich faul und bequem geworden»*, sage ich.

Und meine Lieben erheben sofort Protest: *«Der arme Hund ist einfach taub und halbblind.»*

Taub? Vielleicht. Es ist wahr, wenn ich irgendetwas befehle, zum Beispiel: *«Herunter vom Diwan!»* schaut er mich an, als wäre er bereit, die längst verstrichenen besten Jahre seines Lebens hinzugeben, um auch nur noch ein einziges Mal meine Stimme hören zu können, – aber leider ...

Und anderseits ... Wenn ich um elf Uhr abends in der Küche bei geschlossener Türe unsrern völlig geräuschlosen Kühlschrank aufmache, dann saust das liebe Tier mit jugendlichem Elan aus dem zweiten Stock herunter, wo sein Korb steht, schaut mich flehend an und behauptet, es könne vor Hunger nicht einschlafen. Dabei schläft er seit Stunden und nur ein geräuschloser Kühlschrank kann ihn wecken. Aber ich freue mich, daß doch noch ein Rest seiner Hörkraft vorhanden ist. Anderntags, wenn ich sage: *«Apportier die Leine!»*, hat er wieder den anklagenden Blick des Tauben. *«Er hört dich wirklich nicht mehr»*, sagen meine Lieben. *«Und außerdem könnte er ja die Leine gar nicht sehen, er ist doch praktisch blind.»* Ja, praktisch.

Der arme Hund. Es ist wahr. Letzthin, beim Spazierengehen, nachdem ich ihn aus dem Hause befördert hatte, indem ich vorne zog und hinten schob, habe ich ihm einen ziemlich großen Stecken zum Apportieren geworfen. Das war früher sein Lieblingssport gewesen. Jetzt trottete er mürrisch hinter mir drein. Begreiflich. Er konnte ja weder meine Stimme hören, noch den Stecken sehen.

Zuhause brach ich mißtrauischerweise ein winziges Stücklein von einem Biscuit ab und warf es durch die ganze Zimmerlänge auf den Teppich. Schon beim leisen Knistern der Papiertüte war der taube Hund wie ein geöelter Blitz unter dem Tisch hervorgekommen, wo er angeblich geschlafen hatte, und als ich das Krümelchen warf, schoß er wie aus der Pistole durchs Zimmer und, ohne Brille noch Mikroskop, auf das winzige Ding los.

Es ist sehr tröstlich, zu denken, daß die Gebrüder des Alters offenbar doch vor gewissen, wesentlichen Gebieten hältzumachen scheinen.

Bethli

«Quips» aus der amerikanischen Presse

«Wir haben zwar die meisten Automobile aller Länder, aber Rußland hat dafür am meisten Parkierungsraum.»

«Das einzige, was bei Diskussionen heraussticht ist der Beweis, daß zwei oder mehr Personen zugegen waren.»

«Allzuviel im Weltgeschehen stützt sich auf die Theorie, daß, wer einen Fünftonnenlastwagen führt, keine Manieren zu haben brauche.»

«Erweitern Sie Ihren Freundeskreis dadurch, daß Sie ein paar Personen darin aufnehmen, die Ihnen wirklich sympathisch sind.»

«Der Mensch hat das Tuch erfunden, und die Natur die Motten.»

«Sei tugendhaft und du wirst glücklich werden? Ein Unsinn! Sei glücklich, und du wirst mit der Zeit tugendhaft werden.»

«Die meisten Club- oder Vereinszusammenkünfte werden bloß deswegen abgehalten, weil seit der letzten Zusammenkunft ein Monat verflossen ist.»

«Geh' an die «G» dort unten am See!»

Wenn auch unsere sogenannte *«Blumenlandi»* nicht von Frauen erschaffen wurde wie die *«Saffa»*, ist sie bekanntlich doch noch zur vorgesehenen Zeit geöffnet worden. In echt mütterlicher Milde konstatieren wir Frauen mit einem lachenden und einem weinenden Auge die wenigen Kleinigkeiten, die aus irgendwelchen Gründen noch der Vollendung harren. Vielleicht waren die Vögelein dieses Frühjahr ganz besonders gefräsig und haben da und dort auf den bestreuten Rasenflächen zu viel Grassamen aufgepickt? Vielleicht konnten einzelne Firmen der Wetterverhältnisse wegen Gärten und Häuschen noch nicht mit dem letzten Schliff versehen? Uns Frauen steht es jedenfalls nicht an zu richten. Freuen wir uns lieber nachträglich noch einmal an der prompten Fertigstellung unserer lieben Saffa und seien wir bereit, der Blumenlandi unser Herz zuzuwenden. Eben hat sie an den Ufern des Sees ihre wirklich zauberhafte Pracht entfaltet. Etwas Unschweizerisches ist mir zwar aufgefallen. Sie kommt ganz ohne Festhalle aus, vom Männerparadies ganz zu schweigen. Es gibt da auch keine eigentlichen Freizeitzel, keine Weinstuben, keine Fest- oder Ladenstraße und was dergleichen Dinge mehr sind, die wir Schweizer sonst bei jeder festlichen Anlage würdigen. Nichts als Blumen, Bäume und Wasser sozusagen. Das einzige *«Kützlige»* ist eine Gondelbahn über den See, deren Fenster sogar von jedem Mitfahrenden nach Lust und Laune geöffnet werden können. Für eine ausgewachsene Gänsehaut oder ein wohliges Gruseln ist daher gesorgt. Man hört sich in diesen Gondeln vorbeugenderweise am besten jene Geschichten an, die mitfühlende Zeitgenossen erzählen wenn sie merken, daß man nicht gerne hinunterblickt auf den See. *«Es sei da letzthin einer alten Dame schlecht geworden, Herzattacke. Und ein kräftiger Bursche habe gesagt «nie wieder» ...»* Ist man erst einmal drüber, will man nichts mehr davon wissen, daß man eben noch in die Welt posaunte, die andere Seite sei die schönere. Man weiß es einfach nicht. Es gibt



keine «schönere», so herrlich sind sie beide. Hat man sich rechtschaffen müde gelaufen, laden unzählige Stühle zum Sitzen ein, die mit ihrem harten Gitterflechtwerk den Besucher nur ergötzen, wenn er von Jugend an gewöhnt ist, auf einer harten Holzpritsche ohne Kissen zu ruhen. Die «eindrucksvollen Markierungen» des Gitterwerks auf seiner Sitzfläche werden ihn vermutlich noch einige Tage daran erinnern, daß Gärtner keine zimmerlichen Wesen sind. Die Wege hingegen sind breit und bequem und die hohen und höchsten Damenabsätze werden nicht allzu sehr strapaziert. Verschwiegene und lauschige Plätzchen für Verliebte habe ich nur wenige gesehen. Vielleicht werden sie auch gar nicht vermißt, da es ein Kuppeltheater namens «Rotonde» gibt, wo man sich in unserer Zeit moderner Sachlichkeit das Nötigste sagen kann beim Jazz. Kann sein, daß man im Rosenrestaurant die Romantik pflegen und im Rhododendren-Hain dazu ermuntern möchte? Jedenfalls gibt es am rechten Ufer einen jardin d'amour, und er steht mit der Ziffer 8 ziemlich am Anfang des Verzeichnisses der 48 verschiedenen Gärten dieser Seeseite. Im Grunde genommen gehen Liebe und Schönheit in der Ausstellung dauernd Hand in Hand, offen und ehrlich und in der unmißverständlichen Sprache der Natur, und es scheint mir, als sei dieses von Männerhand erschaffene Werk vortrefflich gelungen. Die kleinen «Mängeli» aber, die immer und überall entstehen können, wollen wir gern übersehen.

Katrin

Kleinigkeiten

Elsa Maxwell, nicht die schönste, aber sicher die dickste Klatschante der fünf Erdteile, hat die Beziehungen zu Frankreich abgebrochen. Und Frankreich schlottert vor Angst. Es geschieht ihm aber auch recht, denn es – oder doch seine Zöllner und Sünder im Flughafen Orly, haben nämlich die Elsa genau so behandelt, wie eine gewöhnliche Reisende, indem sie ihre Handtasche durchsuchten, dort ein paar hunderttausend Franken fanden, die Els'chen einschmuggeln wollte, und sie – die Franken, nicht die Elsa – beschlagnahmten. Das war nicht nett von den Zöllnern. Elsa bedachte sie denn auch mit diversen Perlen ihres reichhaltigen Vokabulars. Aber an Ort und Stelle hat sie nicht nur ihren Bannstrahl

gegen Frankreich geschleudert, sondern überdies geschworen, sich gewaltig zu rächen: sie werde, sagte sie, dafür besorgt sein, daß hinfür keine amerikanischen Touristen mehr den Fuß auf französische Erde setzen werden.

Menschen die in der Vergangenheit leben lassen sich daran erkennen, daß sie mehr erwarten für ihr Geld.

Eine Fünfjährige erscheint im Kindergarten in verwaschenen, blauen Farmerhosen, und darüber trägt sie ein herziges, steifes, weites, kurzes Organdiunterröckchen. An dieses hatte die Mutter einen Zettel geheftet mit einer Botschaft an die Kindergärtnerin: «Liebes Fräulein H., ich möchte nur feststellen, daß das nicht *mein* Einfall war.»

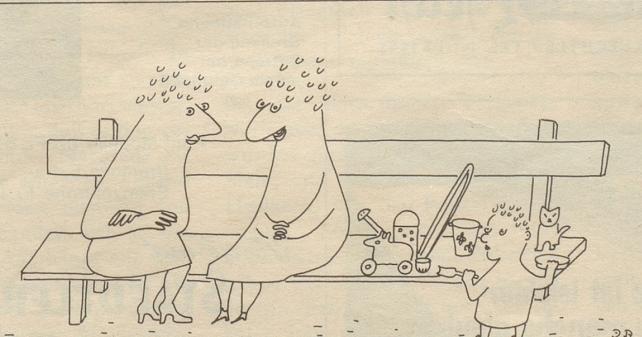
Frau, bei strömendem Regen während eines Fußballmatches zu ihrem Manne: «Jetzt muß ich doch noch eine von meinen «ewigen, blöden Fragen» stellen: warum gehn wir nicht heim?»



Gestern kam mein Siebenjähriger aus der Schule heim (er ist klein für sein Alter) und sagte: «Mami, i ha e neui Fründin.» «So, und wie heißt sie?» «Bärbeli» war die Antwort. «Ja, und die andern zwei Bärbeli, gelten die nun nicht mehr?» «Nei, weischt die sind eso groß, und die Neu ischt chli, und will si chli ischt, hani si chöne froge, öb si mi well hürote!» GO

Mein sechsjähriges Töchterchen weilte bei den Großeltern in den Ferien. Die Hausangestellte ist nicht gerade hübsch, aber sehr nett und kinderliebend. Eines Tages schaut ihr meine Kleine interessiert zu, wie sie um ihr dauer gewelltes Haar sorgfältig ein Netzchen legt. Darauf sagt die Kleine: «Agnes, du bischt hine schöner als vorne.» GO

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelpalster, Rorschach.



«Er isch ganz dr Bapi, s mues alls uff Bank.»



Wer raucht, braucht zum Ausgleich Biotta-Säfte aus frischen Gemüsen mit der biologischen Lakofermentation. Erhältlich in Reformhäusern, Drogerien und Lebensmittelläden.

Biotta

Gemüsebau AG, Tägerwilen TG



Wackelt Ihr
künstliches Gebiß?

Dentofix hält es fest.

DENTOFIX bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und bequamer, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. DENTOFIX vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhüttet das Wundreihen des Gaumens. – DENTOFIX, leicht alkalisches, verhindert auch übeln Gebißgeruch. In diskreten, neutralen Plastik-Streuflaschen in Apoth. u. Drog. Nur Fr. 2.20.

Generalvertretung: Studer-Apotheke, Bern



Boulevard-Restaurant

Müller-Zäune
müller ZÄUNE
behüten
Ihre
Kinder!

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053/6 9117